

seine unerschütterliche Charakterfestigkeit und seine Gewissenhaftigkeit in Erfüllung der täglichen Pflichten; doch ersieht man deutlich ein rasches Fortschreiten zu immer größerer Vollkommenheit. Der ganze Verlauf beim Kampf um den Beruf tritt recht plastisch vor unsere Seele. Als das Wesen des Ordensstandes erkannte er: „Das Klosterleben ein Opferleben“ und hat so das monastische Ideal in seiner ganzen Tiefe und Reinheit erfaßt. Nach sorgfältiger Prüfung entschied er sich für den Benediktinerorden. In den glücklichen Tagen des Noviziates tat er sich wieder durch Einfachheit, Demut und Bescheidenheit hervor und drang immer tiefer hinab in die Schächte der Goldgruben seines Regelbüchleins. Am ausführlichsten werden uns seine Seelenvorgänge in den 10 Tagen der Exerzitien vor der Probeß geschildert. Zu den weiteren Studien wurde er nach Rom geschickt, was ihm besondere Freude bereitete. Doch nach wenigen Monaten schon erlag er dort seiner Todeskrankheit: am 29. Mai 1920 ist er an den Blattern gestorben.

In geschickter Weise ist ein ganz kleiner Abriß der Regel eingeflochten; Interesse erweckt auch die Mitteilung der Schicksale der Abtei Mariastein (Solothurn), die, durch den Schweizer Kulturkampf genötigt, ihren Sitz zeitweilig nach Dürrnberg und dann nach Bregenz verlegte.

Die Lesung wirkt wie wohltuende Exerzitien; besonders für die studierende Jugend kann das Büchlein ein Wegweiser in der Berufsfrage werden.

Seb. Pletzer.

Collectanea biblica latina VI. Dom Henri Quentin, Mémoire sur l'établissement du texte de la Vulgate, Ière partie Octateuque, Rom-Paris. 1922, 8°, XVI, 520 S.

Fünfzehnhundert Jahre nach dem Tode des hl. Hieronymus geht in unseren Tagen die Kirche daran, mit den Hilfsmitteln, welche der Fortschritt gerade auf diesem Gebiete zur Verfügung stellt, den Text der Vulgata, wie er aus der Hand des Einsiedlers von Bethlehem hervorgegangen, soweit als möglich wieder herzustellen. Diese Arbeit ist bekanntlich der „päpstlichen Bibelkommission zur Wiederherstellung der Vulgata“ übertragen, deren Mitglieder dem Benediktiner-Orden angehören und die ihren Sitz in Rom im Kloster von St. Callisto hat. Das vorliegende Werk darf aber nicht, wie der Verfasser ausdrücklich betont, etwa als offizielle Arbeit der genannten Kommission angesehen werden, sondern es stellt die persönlichen Anschauungen des Verfassers über die in Betracht kommenden textkritischen Fragen und Prinzipien dar und behandelt nur die acht ersten Bücher des Alten Testaments.

Der erste Teil zeigt die Ueberlieferung des Vulgatatextes und seiner Zeugen. Mehr als 650 Handschriften aus der Zeit vor dem 11. Jahrhundert konnte der Verfasser feststellen, von denen die Mehrzahl allerdings dem Neuen Testament angehört; das Alte enthält etwa 150—200. Zur vorliegenden Arbeit hat der Verfasser 70 Handschriften, von denen 35 älter sind als das 11. Jahrhundert, und 49 gedruckte Ausgaben von der Vulgata Clementina herangezogen. Auf 61 Seiten folgen 8 Kapitel, je eines aus den ersten acht Büchern des Alten Testaments im Texte der Vulgata Clementina und mit dem Variantenapparat aus den genannten 70 Handschriften. Der Bibeltext nimmt nur etwa ein Fünftel der Seite ein, während die übrigen vier Fünftel auf den Apparat fallen. Diese acht Kapitel hat der Verfasser besonders eingehend bearbeitet.

Der zweite Teil bringt eine Uebersicht über die Fortschritte der Textkritik, wobei besonders die gedruckten Bibelausgaben, die Arbeiten der päpstlichen Bibelkommissionen vom Konzil zu Trient bis Sixtus V. und die Sixtinische und Clementinische Ausgabe zur Sprache kommen.

Der dritte und Hauptteil des ganzen Werkes behandelt ausführlich die Vulgatahandschriften des Oktateuchs. Der gelehrte Verfasser legt hier seine Methode dar, die Handschriften zu klassifizieren und wendet sie auf die schon im ersten Teil abgedruckten acht Kapitel des Oktateuchs an. Zahlreiche Illustrationsproben aus den behandelten Codices machen diesen Teil beinahe zu einem Handbuch der Paläographie der Bibelhandschriften. Das Ergebnis der Klassifikation ist, daß die drei Handschriften Codex Amiatinus, Ottobonianus und der Pentateuch von Tour drei vom Archetyp abgeleitete Familien darstellen.

Der vierte Teil gibt die Grundsätze für die Herstellung des neuen Vulgatatextes an: „Der Vulgatatext muß wieder hergestellt werden nicht nach der Uebereinstimmung mit dem hebräischen oder griechischen Text, sondern nach der Uebereinstimmung der lateinischen Handschriften“ und „die Lesarten der Handschriften Amiatinus, Ottobonianus, Turonensis, sowohl wenn sie alle drei übereinstimmen, als auch wenn nur je zwei aus ihnen miteinander übereinstimmen, haben als richtige Lesarten zu gelten“. Dies ergibt sich einerseits aus dem Verhältnis dieser drei Handschriften zu einander und wird andererseits durch die Uebereinstimmung dieser Lesarten mit dem hebräischen und griechischen Text bestätigt. Zum Schlusse wird als Muster des wiederhergestellten Vulgatatextes das zweite Kapitel des Buches Exodus mit dreifachem kritischen Apparat abgedruckt. Unter den etwa zwanzig vom heutigen Vulgatatexte abweichenden Lesarten, abgesehen von der Schreibung der Eigennamen, möchte ich besonders zwei bedeutendere Abweichungen hervorheben, nämlich V. 14: „numquid occidere me tu dicis“ und V. 22 wo der ganze zweite Teil von der Geburt des zweiten Sohnes des Moses, Eliezer, ausfällt. Beide Stellen stimmen in dieser neuen Form mit dem hebräischen Text überein.

Was den dreifachen kritischen Apparat anlangt, so enthält der erste jene Lesarten, die in den Text aufgenommen sind und ihre Zeugen, und bildet so, wie der Verfasser sagt, einen positiven Apparat, während der zweite mehr negativ ist, indem er die anderen Lesarten aufführt, wie in anderen kritischen Ausgaben. Der dritte stellt eine ganz neue Einrichtung dar. Er bringt nämlich die verschiedenen wichtigeren Einteilungen des Bibeltextes, wie sie in den Handschriften vorliegen, insbesondere die Cola und Commata. Der Text selbst trägt keine Interpunktionszeichen. Möge es dem unermüdlichen Fleiße Dom Quentins beschieden sein, bald den versprochenen zweiten Teil, der die Klassifikation der Handschriften für die übrigen Bücher des Alten Testamentes enthalten soll, folgen zu lassen.

Rom, Collegio di St. Antonio.

Dr. P. Arduin Kleinhans O. F. M.

Rivista storica benedettina, illustrierte Quartalschrift für monastische Geschichte und Literatur, herausgegeben von Abt Plazidus Lugano O. S. B. Roma 2, Santa Francesca al foro Romano 54. — 14. und 15. Jahrgang (1923/24).

Aus dem Inhalt dieser benediktinischen Revue verdienen die folgenden Arbeiten hervorgehoben zu werden: M. Cassoni, die Geschichte der Abtei S. Angelo (oder del Monte Mirteto) bei Ninfa (gegründet von Gregor IX.); M. di Martino Fusco, die Benediktinerabtei S. Cecilia, später S. Maria della Palma genannt, zu Neapel; Pl. Lugano, die Entstehung des Institutes der adeligen Oblatinnen von Tor de' Specchi in Rom; W. Zabughin, Paradies, Hölle und Fegfeuer in den Visionen der hl. Franziska Romana; E. Kern, Ueber die Tugendlehre des hl. Bernhard von Clairveaux; A. Faggi, Dante und Sankt Bernhard; A. B. Zimmermann, Das griechische Kolleg in Rom und der Benediktinerorden; G. Biasiotti, die Arbeiten der benediktinischen